

# 40 Jahre Joker in sechs Stunden

Die Kult-Coverband feiert ihr Bühnenjubiläum mit alten Weggefährten sowie jeder Menge Rock, Pop und Soul

Altenstadt (im). Es war ein einziges Fest der Wiedersehensfreude, der Erinnerungen, aber auch der neuen Impulse, die in die Zukunft weisen: Umringt von Freunden und Fans, Wegbegleitern und Kollegen hat die überregional bekannte Altenstädter Coverband Joker im Bürgerhaus Waldsiedlung ihr 40-jähriges Bestehen gefeiert.

Nahezu alle 46 Musiker und Sänger, die jemals Mitglied in der ersten rein englischsprachigen »Beatband« des Büdinger Landes waren, nahmen an einer opulenten Zeitreise durch die Musik der vergangenen vier Jahrzehnte teil und genossen den Abend in vollen Zügen. Das Programm mit zahlreichen Glanzpunkten, vorgestellt von Stefan Pfeifer und Joker-Urgestein Wolfgang Boike, umfasste zunächst das Intro mit den Gründungsmitgliedern Bernd Reichard (Bass), Thomas Wolf (Gitarre/Gesang), Dr. Thomas

»Thommy« Wolf (Drums), Bandleader und Manager Wolfgang Boike (Gitarre/Gesang) sowie Michael »Mitch« Roesner, der den schwer erkrankten Gründungs-Keyboards Horst Müller vertrat.

Zwei weitere Blöcke boten vor allem den langjährigen Frontfrauen und -männern Renate Gantz-Bopp, Linda Freeland und Wolfgang »Rocky« Rockel Gelegenheit, ihr Können zu entfalten – sowohl einzeln als auch in geplanten und spontanen Chören, begleitet durch das Mutter-Tochter-Paar Anita und Jana.

## Berührende Momente

Für die mehrstündige Tanzparty zum Abschluss sorgte die aktuelle Joker-Besetzung, nach vier Jahrzehnten immer noch angeführt von Bandleader Wolfgang Boike, jetzt aber bereichert um Sängerin Nicole Göbel, die Publikumsliebliche Larry London (Percussion/Gesang) und Stanley Jerry (Bass/Gesang) sowie die Musiker Michael Roesner (Keyboard/Gesang), Jürgen Hetterich (Gitarre) und Reiner Lendel (Drums).

Jeder Part hatte seine berührenden Momente, alle Beteiligten unterstrichen, welche wichtige Rolle die Band in ihrem Leben gespielt, welche Freundschaften sie ermöglicht und welche Höhen und Tiefen man gemeinsam durchgemessen habe. Niemand wollte diese Jahre missen, so der Tenor.

Besonders berührend war das Intro der vier Gründungsmitglieder, die Joker im April 1978 ins Leben gerufen hatten. Das Fehlen von Keyboarder Horst Müller wurde hier ebenso schmerzhaft deutlich wie die Freude von Gitarrist und Sänger Thomas Wolf, der zwar immer noch täglich übt, aber seit zehn Jahren nicht mehr auf der Bühne gestanden



Die aktuelle Joker-Besetzung mit (vorne, v.l.) Sängerin Nicole Göbel, Ex-Sänger Wolfgang Rockel, Ex-Sängerin Linda Freeland und Wolfgang Boike. Die Sänger Stanley Jerry (l.) und Larry London (2. v. r.) sorgen beim Jubiläumskonzert für eine ordentliche Portion Soul.



Die Gründungsmitglieder der Band (v.l.): Bernd Reichard, Thomas Wolf, Dr. Thomas »Thommy« Wolf, Bandleader und Manager Wolfgang Boike sowie Michael »Mitch« Roesner, der den erkrankten Keyboarder Horst Müller vertritt. (Fotos: im)

hatte: Für »A Whiter Shade Of Pale«, »Hey Joe« und die Eigenkomposition »Something You Said« erntete er frenetischen Applaus.

Es folgte der große Auftritt der Sängerinnen. Renate Gantz-Bopp stellte ihr Können unter anderem mit »Black Velvet«, einem impulsiven »Fire« und »I Can't Stand The Rain« unter Beweis, während die New Yorker Gospel- und Soulsängerin Linda Freeman das Publikum mit ihren überzeugenden Whitney-Houston-Interpretationen samt lupenreinen Höhen von »Hot Stuff« bis zum epochalen »One Moment In Time« von den Stühlen riss.

Das Überraschungsduett Freemann/Rockel toppte das Ganze mit dem Joe-Cocker-Song »Up Where We Belong«. Zuvor hatte Wolfgang Rockel – mit 30 Jahren Joker fast ge-

nauso lange an Bord wie Namensvetter Wolfgang Boike – dem Saal mit drei Eigenkompositionen und mit dem Bon-Jovi-Hit »It's My Life« eingeheizt.

Mit der anschließenden Tanzparty bewies die aktuelle Besetzung, dass Joker in vier Jahrzehnten dem handgemachten Rock, Pop und Soul treugeblieben, dabei aber niemals stehengeblieben ist. Ein Hit-Feuwerk der letzten 20 Jahre erleuchtete den Nachthimmel, gekrönt von zahlreichen Souleinlagen, die wesentlich durch die Sänger Larry London (Ex-Supermax mit »Love Machine«) und Stanley Jerry geprägt wurden. Nicht erst bei der Zugabe »Purple Rain« wurden Feuerzeuge geschwenkt, lag man sich auf der Bühne und im Saal in der Armen.